

[Lokalnachrichten] : die Schweiz in Österreich

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **8 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweiz in Österreich



Bundesfyr

Paar Spälte Holz, es gläubigs Härz,
Es Füürli zünglet himmelwärts . . .
Andächtig sy – es Stündli Rueh,
E heitre Blick de Stärne zue!
Landuuf, landab foht's z'lüüten a,
Der Schwyzer darf sy Fyrtig ha.
Vo Mönsch zu Mönsch, vo Ort zu Ort,
Gilt hüt und immer s glychlig Wort:
E gsunde Geischt, der gsund Verstand
und s ganze Härz fürs Vaterland.

*Beat Jäggi aus «Tautröpfli»
(Habegger-Verlag, Derendingen SO)*

Liebe Landsleute,

Jedes Jahr, wenn die Tage nach Ostern länger werden, ist es landauf, landab dasselbe Bild: Ferienprospekte fliegen einem gewollt oder ungewollt ins Haus und versprechen das Maximum an Urlaubsvergnügen, sei es nun auf Mallorca, den Balearen, in Florida oder gar im Fernen Osten mit seinen reizenden Tempeln. Doch die wenigsten von ihnen erzählen von herrlichen Wochen im eigenen Land. Dabei gäbe es vor allem für Stadtkinder nichts Interessanteres und zugleich auch Beruhigenderes, als einmal Ferien auf einem Bauernhof zu verbringen. Einmal dabei sein, wenn die Tiere auf der Weide

grasen, zuschauen, wenn sie gemolken und zur Tränke geführt werden, dabei sein, wenn frühmorgens Bauernfamilie und Angestellte ausfahren zum Heuen oder zur Ernte, oder mithelfen beim Pflücken von Beeren und anderen Köstlichkeiten. Wie lange, liebe Städter, ist es her, dass Sie den unvergleichlichen Duft von an der Sonne getrocknetem Heu einsogen? – Wäre es nicht an der Zeit, sich einmal für so naturverbundene Ferien zu entschliessen?

Wie immer es auch sei, ich wünsche Ihnen allen recht schöne Tage an Sonne und frischer Luft.

Ihre Annemarie Bärlocher

Schweizergesellschaft Wien

Filmabend/ Generalversammlung

Während die Februar-Monatsversammlung dem Ableben des unvergesslichen Schweizer Schauspielers und Autors Schaggi Streuli gewidmet war und die zahlreich erschienenen Mitglieder sich an einem seiner populärsten Stücke, nämlich dem Film «Polizist Wäckerli», ergötzen, umrahmte die Generalversammlung im März ein ganz anderer Schweizer Künstler: Herr Hans Jörg Grellinger, seines Zeichens Dekan der karnevalistischen Universität Gamundiens, aber auch Konditormeister und Inhaber eines blühenden Unternehmens in Gmunden, sonst eher beim Schweizerverein Oberösterreich sowie eben in der örtlichen Faschingsgilde zu Gast, würzte den Abend mit seinem «1-Mann-Kabarett». Glossen und Tagesgeschehen, Politisches, Besinnliches in humorvoller Weise vorgetragen, wechselten in bunter Reihenfolge, und mancher Zuhörer wird sich seinen eigenen Reim gebildet haben aus der simplen Aussage, dass es drei Arten von Menschen gebe: Solche, die abnehmen, solche, die

zunehmen und solche, die ab und zu nehmen!

Der offizielle Teil der Generalversammlung wurde in bewährter Art speditiv und im Sinne der Empfehlungen des Vorstandes abgewik-

Unser Landsmann Hans Grellinger, der dichtende Konditormeister aus Gmunden, bekannt durch seinen Geist und Witz, seines Zeichens «Decanus humore Constitutus» bei der Verleihung der Doktorwürde «Humoris causa».



kelt, obwohl ein sehr wichtiges Traktandum auf der Tagesordnung figurierte. Der hochgeschätzte Präsident – den übrigen Auslandsschweizern in Österreich und im Fürstentum Liechtenstein ebenso bekannt als ASK-Delegierter – hat sich entschlossen, nach langjähriger erfolgreicher Führung der Schweizergesellschaft Wien sein Amt andern Händen zu überlassen, die in der Person des Direktors des Hotel/Restaurant im Palais Schwarzenberg, Herrn Pierre Roth, gefunden werden konnten.

Sowohl der Wahlleiter als auch ein Sprecher der anwesenden Mitglieder würdigten Einsatz und Bemühungen sowie die sachkundige und erfolgreiche Leitung des Vereines durch Herrn Walter Stricker und wünschten gleichzeitig dem neuen Präsidenten viel Erfolg in seinem Amt.

Erfreulicherweise ist Herr Stricker jedoch bereit, seine grosse, in den vielen Jahren gesammelte Erfahrung den Auslandsschweizer-Organisationen weiterhin als ASK-Delegierter, aber auch der Schweizergesellschaft Wien als Vorstandsmitglied zur Verfügung zu stellen, wofür ihm auch an dieser Stelle nochmals bestens gedankt sei.

W. M.

Auch die Redaktion dankt dem zurückgetretenen Präsidenten, Walter Stricker, für seinen unermüdlichen Einsatz im Vereinsleben und schätzt es, dass er weiterhin seine Freizeit und seine Erfahrungen der Schweizer Gesellschaft zur Verfügung stellt.

Schweizerverein Bregenz

108. Generalversammlung und Preisjassen

Die Generalversammlung vom Samstag, dem 21. März im Saal des Restaurants «Falken» in Bregenz war von 70 stimmberechtigten

Mitgliedern und 27 Angehörigen besucht.

Das Protokoll der 107. Generalversammlung wurde vom Aktuar Werner Zepf verlesen. Im Jahresbericht liess der Präsident, Xaver Bechtiger, nochmals die im Vereinsjahr 1980 durchgeführten Anlässe Revue passieren. Weiter sei aus dem sehr ausführlichen Bericht festgehalten, dass der Verein heute einen Bestand von 387 Mitgliedern ausweist. Wobei daran erinnert sei, dass der Schweizerverein Bregenz, völlig unzeitgemäss, nur die Haushaltsvorstände als Mitglieder führt. Es wird also Aufgabe des Vorstandes sein, hier in nächster Zeit für Abhilfe zu sorgen. Der vom Kassier, Robert Bänziger, vorgelegte Kassabericht wies einen unbedeutenden Abgang auf.

Die Wahlen verliefen wie immer ohne Aufregung, Präsident, Vorstand und Rechnungsrevisoren wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt.

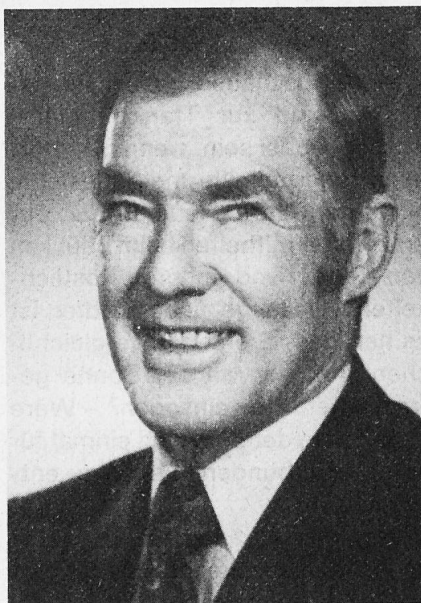
Das nach dem gemeinsamen Nachtessen durchgeführte Preisjassen wurde von 60 Teilnehmern bestritten. Der gezogenen Stichzahl von 1031 am nächsten kamen:

1. Gabriel Emil 1038
2. Mayer Edith 1021
3. Amann Raimund 1021
4. Fickel Paul 1021
5. Moser Heide 1019
6. Schwärzler Franz 1045

Für die mustergültige Organisation sorgten die Vorstandsmitglieder Hubert Gähwiler und Robert Bänziger.

Verabschiedung von Herrn Konsul Schmid

Im Rahmen der Generalversammlung verabschiedet sich der Schweizerverein Bregenz von Konsul Schmid, der am 30. April in den Ruhestand tritt. Konsul Schmid trat vor vier Jahren den Posten in Bregenz an, nachdem er in den USA, Irland, Afrika und Deutschland tätig war. Der Präsident würdigte das Wirken von Konsul Schmid und hob vor allem dessen Bemühungen um



neue Kontakte im Grenzraum hervor. So hatte Konsul Schmid, nebst den bisherigen Verbindungen zwischen der Vorarlberger Landesregierung und den Kantonsregierungen

der schweizerischen Grenzkan- tone, Kontakte auf der Basis zwischen den Mitgliedern des St. Gallischen und des Vorarlberger Landesparlamentes und auf der Ebene der Gemeindeammänner und der Bürgermeister, von links und rechts des Rheines, zustande gebracht. Für die ausserordentlich aktive Mitarbeit im Vorstand und bei den Vereinsanlässen sowie sein bereitwilliges Engagement in finanziellen Angelegenheiten wurde Herrn Konsul Schmid durch Überreichung eines Stiches von Alt-Bregenz gedankt. Frau Hedy Schmid, der liebenswürdigen Gattin, die dem Vorstand mehr als einmal Gastgeberin war, wurde mit Blumen gedankt.

Wir wünschen dem Ehepaar Schmid einen schönen Lebensabend in ihrer Berner Heimat und hoffen auf gelegentliches Wiedersehen. X. B.

Schweizerverein Steiermark

20 Personen versammelten sich am Aschermittwoch im Grazer «Schweizerhof» bei unserem Landsmann Herrn Franceschetti, weil Frau Béatrice Altenburger – auf unermüdliches Drängen einer der jüngsten Eidgenossinnen in Graz, Frau Annemarie Drexler – die Gründung eines Schweizer Stammtisches vorgeschlagen hatte. Nicht nur altbekannte Gesichter unter der bewährten Betreuung von Frau Emma Schillak waren erschienen, sondern auch neue Landsleute gesellten sich dazu, wobei zum Teil recht beachtliche Anmarschwege in Kauf genommen wurden. Bei einem her-

vorragend improvisierten Heringsschmaus und einem guten Glas Wein vergingen die Stunden im Nu, und als man sich um Mitternacht trennte, war man sich einig, dass der Stammtisch-Gedanke eine gute Idee war. Hoffentlich auch für die Zukunft!

Schweizerinnen und Schweizer in Graz und Umgebung: Wir treffen uns zwanglos vorerst jeden ersten Montag im Monat ab 18 Uhr im Restaurant «Schweizerhof», Josef-Huber-Gasse 24, 8020 Graz, Tel. 91 38 42. Weitersagen, neue Landsleute und deren Angehörige mitbringen! B. A.

Schweizerverein Oberösterreich

Wir gratulieren

Unser Landsmann Architekt Rudolf Sigrist, Gründer und Leiter des Spatzentrums Linz, von dem Sie im Rahmen unserer Berichte über den sozialen Einsatz von Landsleu-

ten in Oberösterreich schon gehört haben, wurde zum Konsulenten für Jugendfragen der oberösterreichischen Landesregierung ernannt. Wir gratulieren Herrn Sigrist und freuen uns mit ihm.

Die Donau auf Schusters Rappen

Nachdem die ordentliche Generalversammlung ihren gewohnt ruhigen Verlauf genommen hatte und sich alle schon auf die Filme aus der Heimat freuten, wartete unser Vorstandsmitglied Herr Dr. Hausherr aus Gmunden mit einer netten Überraschung auf. Jeder bekam ein «Liebstattherz». Nach altem Gmunder Brauch wird der 4. Fastensonntag zum Liebstattsonntag (Liebe abstaten). Lebkuchenherzen voll lustiger und sinniger Sprüche sollen Freude bringen nach dem alten Spruch:

«Gegen jede Art von Schmerz hilft ein echtes Liebstattherz – drum ward dieses auch in Gmunden vor Jahrhunderten erfunden.»

Vereinsprogramm für den Herbst:

11. September

Käse-Fondue-Essen

Anmeldungen an: Frau Grück,
Leonfeldnerstrasse 48, Linz,
Tel. 232 74 54

9. Oktober

*Betriebsbesichtigung der Textil-AG
Linz*

auf Einladung unseres Vereinsmitgliedes Dr. Lehner

13. November

Filmvortrag

Für alle Landsleute, die bisher den Weg in den Schweizerverein nicht gefunden haben: Unser Treffpunkt ist: Kantine der Firma Nestlé, Frankenstrasse 2, Linz.

Zeit: ab 17.30 Uhr.

Nächster Einsendeschluss:

14. August 1981

Adressen der Schweizer Vereine:

Schweizerverein Bregenz, Walgaustrasse 10, 6710 Nenzing-Gais
Schweizerverein Helvetia, Linzergasse 12, 5020 Salzburg
Schweizerverein Kärnten, Kreuhergl 44, 9100 Völkermarkt
Schweizerverein Oberösterreich, Leonfeldnerstrasse 48/1, 4020 Linz
Schweizerverein in Steiermark, Rossmanngasse 8, 8010 Graz
Schweizerverein für Tirol, Hungerburg 51c, 6020 Innsbruck
Schweizergesellschaft Wien, Neuer Markt 4, 1010 Wien
Redaktion: Annemarie Bärlocher, Frohbergweg 11, CH-3012 Bern.

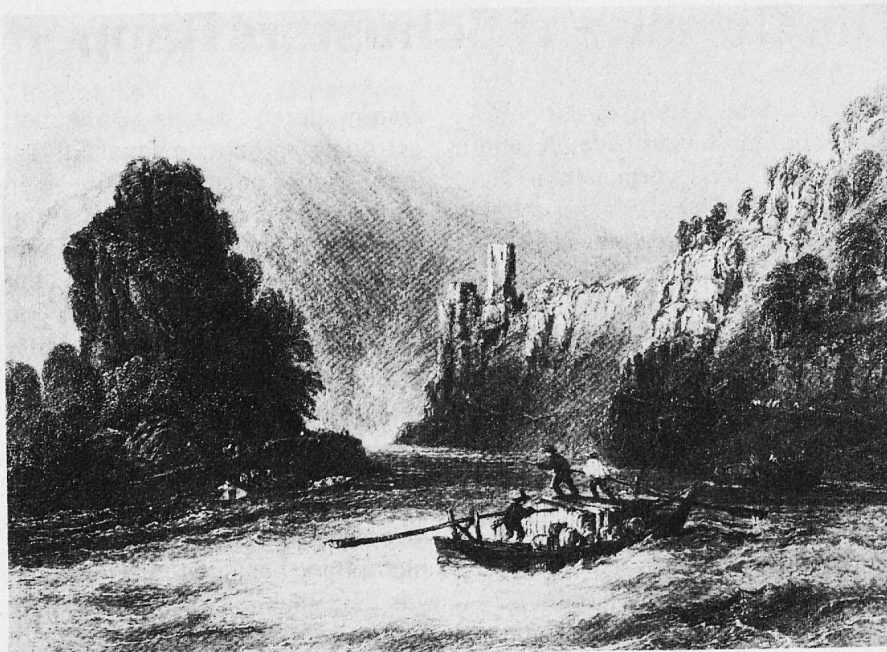
Wieder einmal hatten wir ein Wochenende für unsere Wanderung längs der Donau vorgesehen. Die Anfahrtstrecke wurde leider jedes Mal etwas länger, doch fanden sich überall gute Übernachtungsmöglichkeiten. Der Samstagmorgen begann mit einer Besichtigung des Stauwerks Ybbs-Persenbeug, denn auch die technischen Errungenschaften der Neuzeit können faszinieren. Immer und immer wieder schauten wir gebannt auf die Schiffe, die in die Kammern geschleust und die je nach Route gesenkt oder gehoben wurden. Es war Sommerzeit und dementsprechend reger Schiffsverkehr.

Doch nun genug des Staunens! Wir hatten uns ein weites Marschprogramm gesetzt: bis Grein waren es ganze 28 km! Der Hochsommer lastete auf Mensch, Tier und Natur. Wer immer konnte, suchte sich Erfrischung auf dem Wasser, doch die Boote schaukelten eher verschlafen auf den Wellen, und sogar das Wasser plätscherte um eine Nuance gedämpfter als sonst. Etwas Abwechslung brachte das blütenweisse, russische Passagierschiff «Wolga», das unbeirrt seine Furchen ins Wasser zog. Sinnend schauten wir den fröhlich winkenden Leuten an Deck zu. Ob sie wohl etwas von der herrlichen Freiheit des Westens spürten?

Wir befanden uns nun im Strudengau, und angesichts der wildbewachsenen Anhöhen links und rechts konnte ich mir gut vorstellen, wie wild das Wasser in früheren

Zeiten durch dieses Donaubett «strudelte». Nicht umsonst hat fast jeder Weiler oder jedes Dorf einen historischen Platz, wo die Schiffer vor ihrer Fahrt durch die «Böse Beuge» beteten. An einem der Felsen zwischen Struden und St. Nikola verunglückte in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die kaiserliche Jacht mit Kaiserin Elisabeth an Bord. Diese gefürchtete Stromschnelle (Hausstein) wurde dann 1853–1866 durch Sprengungen entfernt. Vom rechten Ufer, das nicht stark besiedelt ist, genossen wir den Blick auf das andere Ufer mit seinen Dörfern, die schon im 12. Jahrhundert erwähnt wurden. Die Sonne begann langsam zu sinken, und von weitem grüsste uns die Brücke über die Donau bei Grein. Trotz müden Füßes mussten wir uns beeilen, denn die Franz-Josef-Bahn sollte uns nach Persenbeug zurückführen, und die fährt nicht alle Augenblicke. Doch zu einem Erfrischungstrunk in einem Gasthaus reichte die Zeit gerade noch. Mit andern Gästen kamen wir ins Gespräch, und als sie von unsern «Strapazen» hörten, anerkant sich einer von ihnen, uns in seinem Boot ans andere Ufer zu führen. Ich hätte dieses freundliche Anerbieten recht gern angenommen, denn die





weit gespannte Brücke, die es noch zu überqueren galt, kam mir wie ein Gespenst vor. Doch mein Mann ging nicht darauf ein – angesichts des leicht schwankenden Zustandes des Helfers. Noch lange winkte man uns nach, und wir nahmen die letzten Kilometer in dem Bewusstsein unter die Füße, dass es überall auf der Welt nette, hilfsbereite Menschen gibt.

Am nächsten Morgen, wie konnte es anders sein, regnete es in Strömen; an Wandern war nicht zu denken. Damit der Tag doch nicht ganz ungenutzt verstreichen sollte, vertauschten wir für einmal unsere Wanderschuhe mit den motorisierten PS und durchstöberten einige sehenswerte Orte längs der Donau. Wir begannen gleich mit St. Nikola, benannt nach dem Patron der Schiffer, mit seinem Schifferkirchlein mit romanischen und gotischen Bauelementen. Sogar unser Hotel zur Post war eine Sehenswürdigkeit; es stammt aus dem 15. Jahrhundert und weist Barockstukkaturen aus dem 17. Jahrhundert auf. Kurz darnach stiessen wir auf die Ruine Werfenstein, die der Sage nach Ute, der Mutter Kriemhildes, gehört haben soll und warfen im Vorbeifahren einen Blick zur Insel Wörth.

Nun nach Grein, das in einem Engtal der Donau liegt; der vorher in breitem Bett fließende Strom wird hier zusammengedrängt, und um so geballter ist hier seine Kraft. Man kann sich lebhaft vorstellen, wie das Wasser vor den verschiedenen Sprengungen und dem Bau der Staumauer bei Ybbs hier strudelte und gurgelte und mit «Geräune» alles mitriss, was nicht verankert war. Doch von all dem merkt man nun nichts mehr, sondern besichtigt mit Interesse das Rathaus aus dem 14. Jahrhundert, Schloss Greinburg mit dem Renaissance-Arkadenhof und die vielen Bürgerhäuser. Ein besonderer Anziehungspunkt ist das älteste in ursprünglicher Form erhaltene Theater Österreichs.

Auf vier Rädern überquerten wir rasch und problemlos die Brücke, die wir tags zuvor nur noch schleppenden Ganges mühevoll hinter uns gebracht hatten. Ardagger Markt war vermutlich schon Wachtposten der Römer (Artagrum) und früher ein guter Handelsplatz. Bei gutem, warmem Wetter hätte uns vermutlich ein erfrischendes Bad auf der Donausandinsel gelockt, doch an jedem trüben Tag trieb es uns weiter. Wir verliessen die Asphaltstrasse und setzten

unsern Weg auf einer Naturstrasse fort und besichtigten mit Wallsee einen weitem Ort, der schon zur Römerzeit bekannt war. Einen Ausflug in die Wallseer Au mit seinem Vogelparadies verschoben wir auf einen spätern Zeitpunkt, denn unsere Ausrüstung war zu mangelhaft.

Wir verliessen nun die Donau in Richtung Enns, der ältesten Stadt Österreichs. Besiedelt war sie schon in der jüngern Steinzeit, später durch die Kelten und die Römer (Lauriacum). Für mich gehörte Enns schon immer zu den Lieblingsstädten, vielleicht weil sie ihren städtebaulichen Charakter so offen zur Schau stellt; beim Herannahen schon wird man gefesselt durch die Konturen der auf einer leichten Anhöhe liegenden Stadt. Sie kommt mir immer wie ein Ort vor, den es nur in Träumen gibt. Das alte Rathaus, das Schloss Ennsegg, die Johanniterkapelle, die Kirche Marie Schnee, die Laurenkirche, die typischen Bürgerhäuser und der alles überragende Stadtturm sind eine Einheit, wie man sie nur selten antrifft.

Wir wussten, dass wir unsere Wanderung längs der Donau erst wieder oberhalb Linz aufnehmen konnten. Auf keiner Wanderkarte ist ein Fussweg eingezeichnet bis Linz, vermutlich weil das Gewässer zu verästelt ist.

A. B.

Alle Heimweh-Freiberger und -Solothurner möchte ich darauf aufmerksam machen, dass ihre Kantone dieses Jahr die 500jährige Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft feiern. Aus diesem Anlass gibt es am 13. Juni bis 11. Juli in **Freiburg** ein Festival «Terre de Fribourg»; in **Solothurn** wird ein Festspiel vom 21. August bis 9. September auf der Treppe der Kathedrale aufgeführt.

A. B.